

8 Tourismus in der Mount Kenya Region



Bedeutung des Tourismus für Kenia

Kenia ist eine Tourismusdestination von Weltruhm, bekannt für seine tropischen Strände und spektakulären Nationalparks, trotzdem sind die Einkünfte des Landes aus dem Tourismus im internationalen Vergleich relativ gering (Tab. 1). Andererseits waren die Wachstumsraten der Touristenankünfte sowohl im ganzen subsaharischen Afrika als auch in Kenia bis 2007 über dem internationalen Durchschnitt. Mit den gewaltsamen Auseinandersetzungen nach den Wahlen Ende 2007 kam es in Kenia im Jahr 2008 zu einem massiven Einbruch der Touristenankünfte um rund 32%. Der kenianische Tourismus erholt sich nur langsam von diesem Schock. Die internationale Finanz- und Wirtschaftskrise führte aber auch im globalen Durchschnitt zu einer Einnahmereduktion um 5,7% (08/09), in Kenia liegen die 2009er Zahlen immer noch rund 17% unter den Werten von 2007.

Ökotourismus in Kenia

An den Anfängen des Tourismus in Kenia stand das Interesse an der Natur, vor allem Tierbeobachtung und Grosswildjagd waren beliebter Zeitvertrieb von Abenteurern und frühen Reisenden. Heute werden zwar am meisten Übernachtungen an der Küste (51%) und in Nairobi (23,5%) verzeichnet, trotzdem ist die Natur und speziell die Tierwelt nach wie vor zentral für den kenianischen Tourismus. Dies zeigt sich unter anderem daran, dass Kenia zu einer renommierten Ökotourismusdestination geworden ist. Ökotourismus setzt den Schwerpunkt auf die Erhaltung der Natur, fördert aber auch die Bildung der Einheimischen und informiert die Reisenden über ihre Verantwortung. Der Einfluss auf die Natur und das kulturelle Umfeld soll möglichst gering gehalten werden, gleichzeitig wird versucht die Gemeinden am Gewinn aus dem Tourismus zu beteiligen.

Abb. 1: Elefanten gehören zu den grossen Touristenattraktionen Kenias. Obwohl es in Kenia sehr grosse Nationalparks gibt, leben 80% aller Elefanten ausserhalb von staatlich geschützten Gebieten. Laikipia weist nach dem Tsavo Nationalpark die zweitgrösste Population des Landes auf.

Bild: Urs Wiesmann

	Welt	Europa	Afrika	SS Afrika*	Kenia
Ankünfte internationaler Touristen 2009 (in	880	459.7	45.6	28.1	1.14**
Ankünfte internationaler Touristen 2009 (%)	100	52.2	5.2	3.2	0.13
Einkommen aus Tourismus 2007 (Mrd. US\$)	858	435.2	29.1	18.9	0.97
Einkommen aus Tourismus 2008 (Mrd. US\$)	941	473.7	30.2	19.4	0.76
Einkommen aus Tourismus 2009 (Mrd. US\$)	852	413.0	28.9	18.9	0.81
Änderung Einkommen aus Tourismus 07/08	1.3	-1.2	-3.5	-3.3	-32.3
Änderung Einkommen aus Tourismus 08/09	-5.7	-6.6	-4.4	-4.4	6.6

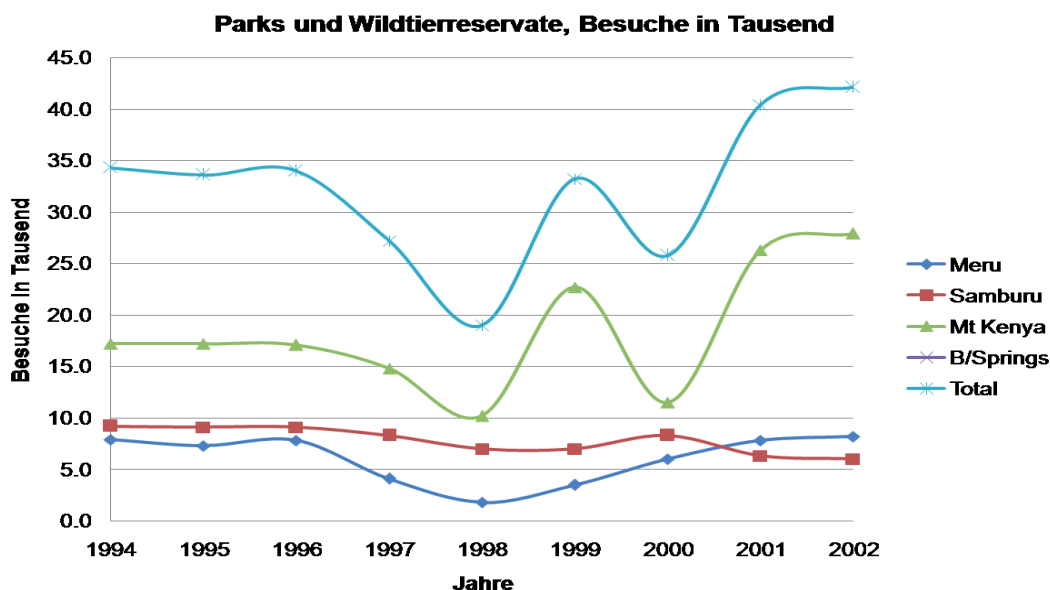
Tab. 1: Tourismus-kennzahlen Kenias im internationalen Vergleich. Zu beachten ist vor allem der markante Einbruch des Einkommens aus dem Tourismus zwischen 2007 und 2008. Dies zeigt die Bedeutung von politischer Stabilität für den Tourismus.

Einen wichtigen Anteil an der Entwicklung Kenias zu einer international bedeutenden Ökotourismusdestination hat die Mount Kenya Region. Immer mehr Touristen verbringen einige Tage im Laikipia Distrikt, 2007 wurden hier 124'000 Übernachtungen (bei rund 86'000 Gästen) verzeichnet, was einer Steigerung von 60% gegenüber 2001 entspricht. Dadurch hat sich auch die Bedeutung der Tourismusregion Laikipia innerhalb Kenias erhöht, 2007 verzeichnete der Distrikt schon jede zehnte Übernachtung in Kenia. Auch das Einkommen aus dem Tourismus hat sich in der Region innerhalb von zehn Jahren von 9 Mio US\$ (1997) auf 20.5 (2007) mehr als verdoppelt. Die Auswirkungen der Tourismuskrise aufgrund der politischen Unruhen können noch nicht abgeschätzt werden, da keine offiziellen Zahlen publiziert wurden (Stand 11/2010).

Heute sind 28 Tourismusanbieter mit 42 Unterkunfts-möglichkeiten im Distrikt aktiv. Der Tourismus basiert auf dem Naturerlebnis: 95% aller Tourismusanbieter richten ihr Angebot auf Wildtiertourismus aus. Daneben werden den TouristInnen verschiedenste Aktivitäten angeboten, die Spanne reicht von Besuchen kultureller Anlässe über Kamelsafaris bis hin zu Shoppingtouren und Helikopter Exkursionen.

Der Tourismus ist eine unberechenbarer Wirtschaftszweig, politische Unsicherheiten, Wirtschaftskrisen, neue Angebote von Konkurrenten können zu z.T. gravierenden Einbrüchen bei den Übernachtungen und damit dem Ertrag führen. Exemplarisch dafür sind unten die Gewinne der Nationalparks aus der Mount Kenya Region dargestellt (Grafik 1). Eine zu starke Abhängigkeit vom Tourismus ist folglich sehr riskant.

Grafik 1: Die Besucherzahlen in den Wildtierreservaten der Region zeigen, dass der Tourismus grossen Schwankungen unterliegt. Die Ursachen dafür liegen meist ausserhalb der Region und können deshalb lokal kaum beeinflusst werden. Wenn politische Unruhen wie Ende 2007 dazu kommen, sind die Auswirkungen noch deutlich dramatischer.



Struktur des Tourismusangebots in Laikipia

Die Region verfolgt eine einheitliche Tourismusstrategie. Es wird versucht wenige, dafür zahlungskräftige Kunden anzuziehen. Diese Spezialisierung auf das Hochpreissegment ermöglicht hohe Einnahmen bei tiefen Besucherzahlen, wodurch der negative Einfluss auf die Natur klein bleiben soll.

Tabelle 2 gibt eine Übersicht über die verschiedenen Übernachtungsmöglichkeiten in Laikipia. Als kleine Lodges werden Unterkünfte (unter 30 Betten) bezeichnet, Community Lodges sind im Besitz der Gemeinden und werden auch von diesen betrieben und Resorts, resp. Hotels sind Unterkünfte mit mehr als 30 Betten. Die Aufenthaltsdauer in der Mount Kenya Region ist

mit durchschnittlich weniger als 2 Tagen kurz und zeigt, dass vor allem Touristen kommen, die auch andere Teile Kenias oder des umliegenden Auslands besuchen. Weiter kann Tabelle 2 entnommen werden, dass die Hotels deutlich am meisten Übernachtungen aufweisen, deren Anteil am Umsatz aber etwas geringer ist als jener der Lodges.

Was aber vor allem auffällt ist der hohe Umsatz pro Bett bei den kleinen Lodges. Diese Zahlen illustrieren die Spezialisierung Laikipias auf das Hochpreissegment. Dies zeigt sich auch daran, dass die meisten Betten in einem Preissegment über 300 US\$ pro Nacht vorhanden sind (rund 700), in der Preisklasse unter 100 US\$ gibt es hingegen nur ca. 200 Betten im Distrikt.

Tab 2: Die Tourismuskennzahlen für die Mount Kenya Region illustrieren die Ausrichtung der Region auf das Hochpreissegment und die wirtschaftliche Bedeutung relativ kleiner Lodges.

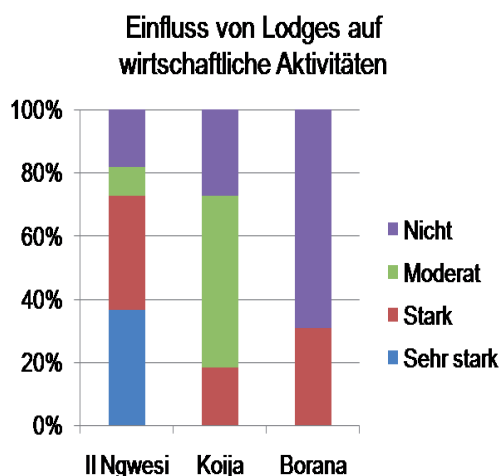
	Anzahl Unterkünfte	Anzahl Betten	Aufenthaltsdauer (in Tagen)	Gesamtumsatz (im Mio. US\$)	Anteil am Gesamtumsatz (%)	Umsatz pro Bett (in US\$)
Kleine Lodge	17	340	2,53	9,6	46,7%	28,21
Community Lodge	6	78	2,53	1,5	7,3%	19,182
Resort/Hotel	5	688	1,33	9.4	45,5%	13,72
Total/Durchschnitt	28	1106	1,45	20.5	100	20,37



Abb. 2: Frauen stehen am Draht, der die Lodge umgibt und versuchen den Touristen ihren Schmuck zu verkaufen. Dies ist eine der wenigen Möglichkeiten um vom Tourismus zu profitieren.
Bild: Roland Brunner

Direkter Nutzen des Tourismus

Eine direkte Erfassung der Auswirkungen des Tourismus ist auf Gemeindeebene kaum möglich. In einer Befragung wurden BewohnerInnen der Gebiete rund um drei Lodges gefragt, ob und wie stark sich ihre wirtschaftlichen Aktivitäten verändert haben, seit die Lodges eröffnet wurden. Folgende Lodges wurden untersucht: Il Ngwesi Lodge, Kojia Starbeds und die Borana Lodge.



Aus den Zahlen wird deutlich, dass die Auswirkungen der Tourismuseinrichtungen auf die lokale Wirtschaft in der Wahrnehmung der anliegenden Gemeinden allgemein gering sind, dass es aber auch beträchtliche Unterschiede in der Wahrnehmung der drei Lodges gibt. Nur in Il Ngwesi haben sich die ökonomischen Tätigkeiten teilweise stark verändert seit die Lodge betrieben wird. Dies ist in erster Linie darauf zurück zu führen, dass dieses Projekt von der Gemeinde betrieben wird und Mitarbeiter hauptsächlich aus dem Dorf rekrutiert werden. Zudem werden Güter möglichst auf dem lokalen Markt bezogen. Es handelt sich um eine sogenannte Community Lodge. Deutlich schlechter schneiden die beiden anderen Lodges ab, die beide hauptsächlich in Privatbesitz sind und stärker gewinnorientiert arbeiten.

Beschäftigungseffekt

Für die Wirtschaft Laikipias ist neben dem Umsatz, den die Tourismusanbieter generieren, auch der Beschäftigungseffekt von grosser Bedeutung. Die 41 Unterkünfte in Laikipia beschäftigten im Jahr 2007 1300 Angestellte, welche ca. 196 Millionen kenianische Schilling (rund 3 Mio. US\$) verdient haben. 30% aller Angestellten im Tourismus in Laikipia verdienen über 15'000 Kshs pro Monat (entspricht dem Lohn eines Primarlehrers, siehe Abb. 7, Blatt 2) die tiefsten Löhne liegen bei rund 5'600 Kshs. Im Durchschnitt leben 5 Personen vom Einkommen eines Tourismusmitarbeiters, was eine Zahl von ca. 6500 Personen ergibt, die direkt vom Tourismus abhängig sind.

Indirekte Effekte

Allgemein profitieren kleine Läden mit Gütern des täglichen Gebrauchs am meisten vom Tourismus, viel mehr aber von den Angestellten als von den Touristen, die mit allem Nötigen in den Lodges versorgt werden. Eine der wenigen direkten Verbindungen zwischen den Gemeinden und den Touristen ist der Verkauf von traditionellem Schmuck und wird von den Bewohnerinnen in den Tourismusgebieten Laikipias als wichtige Einkommensquelle angesehen. Offensichtlich hat sich die wirtschaftliche Bedeutung des Schmuckverkaufs auch positiv auf die Stellung der Frauen in den Gemeinden ausgewirkt.

Neben den besprochenen Effekten wirken sich vor allem die Investitionen der Tourismusanbieter im Infrastrukturbereich positiv auf das Leben der Bewohnerinnen der Region aus. Alle 28 Tourismusanbieter zusammen haben 2007 rund 3,5 Mio. US\$ in Infrastruktur, Bildung, Gesundheitswesen, Sicherheit, Wassermanagement und Aufbau von Firmen investiert. Rund ein Drittel dieser Summe stammt aus Spendengeldern, die restlichen zwei Drittel wurden direkt aus dem Budget der Tourismusanbieter finanziert. Ein spezieller Fokus wird dabei auf den Bau von Primarschulen und andere Investitionen im Bildungsbereich, wie z.B. die Vergabe von Stipendien für die Sekundarschule gelegt.

Akzeptanz von Naturschutz und Ökotourismus Anders als in den Nationalparks wird in Laikipia nicht innerhalb von staatlich geschützten Zonen Wildtiertourismus betrieben, sondern auf Land das in privatem- oder kommunalem Besitz ist. Für die Wildtiere werden sogenannte „conservancies“, freiwillig ausgeschiedenen Schutzzonen, eingerichtet. Der Erfolg dieses Systems zeigt sich in folgendem Auszug aus einem Bericht der African Wildlife Foundation (AWF): „Laikipia is the only region in Kenya where wildlife is increasing outside protected areas. Instead of fencing their property and poisoning predators, most commercial ranchers in Laikipia and some traditional pastoralists welcome wildlife [...] – a happy anomaly in Africa.“ (AWF 2001: 5).

Abb. 3: In Laikipia gelingt das Nebeneinander von Wildtieren und Viehhaltung (im Hintergrund sieht man ein Rind) relativ gut, was eine Ausnahme in Afrika darstellt. Bild: Hanspeter Liniger



Tourismus, Natur und Landwirtschaft

Der Tourismus in der Mt. Kenya Region ist abhängig von den Wildtieren. Um Touristen anzuziehen muss Laikipia die Wildtiere schützen und dafür sorgen, dass die Populationen relativ gross sind. Das wissen auch die Tourismusunternehmen. 2007 haben sie rund 5 Mio. US\$ zur Unterstützung des Wildtierschutzes ausgegeben, wovon rund 50% aus dem direkten Budget bezahlt wurde, der Rest von Spendern.

Die Opposition gegen den Tourismus ist in der Region gering. Ein wichtiger Grund ist, dass sich die touristischen Aktivitäten auf den nordöstlichen Teil Laikipias, einem Savannengebiet, konzentrieren. Die klimatischen Voraussetzungen lassen keinen Ackerbau zu. Touristische Nutzung ist in diesem marginalen Gebiet wirtschaftlich besonders interessant, da der Ertrag pro Fläche mindestens vier Mal höher ist als bei der Viehzucht. Zudem ist der Tourismus weniger abhängig von den klimatischen Bedingungen und der Druck auf die natürlichen Ressourcen, speziell den Boden und die Vegetation, wird vermindert.

Befragungen haben gezeigt, dass die Schutzzonen von einigen Personen als Einschränkung erlebt werden, vor allem im Bereich der Jagd, der Nutzung von Grasflächen und dem Beschneiden der Bäume. Nicht alle Befragten betrachten diese Einschränkungen als negativ. So werden die geschützten Gebiete als Ressourcen für Dürren betrachtet, da sie während solcher als Weideland genutzt werden dürfen. Auffällig viele negative Äusserungen machten die Bauern und Hirten, die in Schutzgebieten leben im Bereich der Sicherheit. Dies liegt vor allem daran, dass Wildtiere die Felder, Zäune und Gebäude beeinträchtigen.

Wirtschaftliche Nachhaltigkeit

Geldabfluss in andere Regionen oder ins Ausland vermindert die positiven Effekte des Tourismus teilweise dramatisch. Gewinne gehen der Region durch den Import von Baumaterial, Konsumgütern, Anstellung von Ausländern und Zahlungen für Werbung an Reisebüros im Ausland verloren. Schätzungen zufolge fließt aus Entwicklungsländern über 50% der Ausgaben von Touristen ins Ausland ab. In Kenia beträgt der Geldabfluss zwischen 34 und 45% für Safari Reisen im Gegensatz zu 62 bis 78% für Badeferien. Experten gehen davon aus, dass Geldabfluss vermindert werden kann, wenn Tourismusinitiativen in lokalen Händen liegen. Grobe Schätzungen des Geldabflusses aus dem Laikipia Distrikt zeigen, dass die in kommunalen Händen liegende Il Ngwesi Lodge mit 20% den niedrigsten, die private Borana Ranch mit 60% den höchsten Geldabfluss aufweist, was die Erkenntnisse der Tourismusexperten bestätigt.

Der grösste Teil des Geldabflusses geht auf Kosten des Imports von Dienstleistungen, speziell ins Gewicht fallen auch im Laikipia Distrikt die Ausgaben für Werbung und die Zusammenarbeit mit internationalen Reiseveranstaltern, die bis zu 30% des Einkommens betragen. Die Tourismusanbieter gaben im Jahr 2007 162 Millionen Kshs aus, 52% davon innerhalb des Laikipia Distrikts. Die lokalen Produzenten scheitern daran, die Lodges mit dem zu versorgen, was diese nachfragen. In der Regel werden nur kleine Mengen an Milch, Eiern und Fleisch lokal bezogen.

Seit 1996 nimmt der Geldabfluss aber kontinuierlich ab und es darf angenommen werden, dass sich dieser Trend bei gleichbleibender Tourismusstrategie fortsetzen wird.

Nicht zu unterschätzen ist die Abhängigkeit der Gemeinden vom Tourismus. Bei den sehr begrenzten Möglichkeiten Einkommensmöglichkeiten, überrascht die Abhängigkeit vom Tourismus nicht. Da der Tourismus eine instabile Branche ist, muss in der starken Abhängigkeit ein Zeichen von fehlender Nachhaltigkeit gesehen werden.

Aufgaben zur Vertiefung:

1. Erläutern Sie den Zusammenhang zwischen Profitabfluss und den Besitzverhältnissen der Lodges.
2. Erklären Sie, weshalb Viehzüchter dem Tourismus weniger kritisch gegenüber stehen als Ackerbauern.
3. Welche Vor- und Nachteile hat die Tourismusstrategie Laikipias, sich ausschliesslich auf den Hochpreistourismus zu spezialisieren?
4. Besorgen Sie sich einen Ferienprospekt von Kenia. Vergleichen Sie die Preise von Ferien an der Küste und von Safaris. Suchen Sie den Preis für eine Verlängerungswoche im Hotel. In welchem Verhältnis zum Gesamtpreis der Reise steht er? Erklären Sie Ihr Resultat?
5. Vergleichen Sie die Preisstruktur der Übernachtungen in der Mt. Kenya Region mit der Schweiz. Wie erklären Sie sich die Unterschiede?
6. Welche Reisemonate würden Sie einem Kenia - Interessenten empfehlen und warum? Suchen Sie die Preise in dieser Jahreszeit heraus.
7. Welche Auswirkungen haben Luxuslodges auf den Wasserhaushalt in den Wildtierreservaten und das angrenzende Land der Bauern?